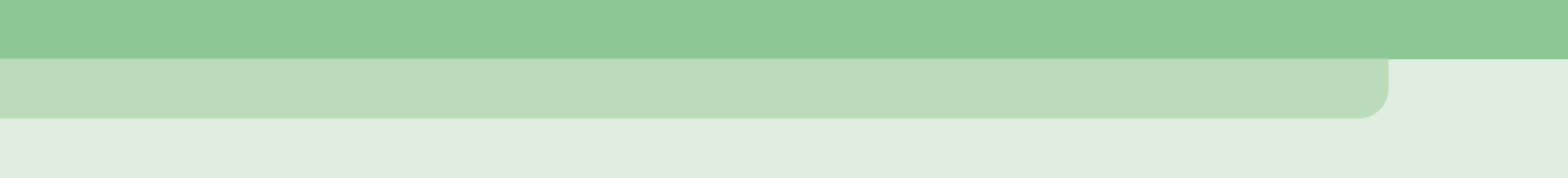


Jahresbericht 2022

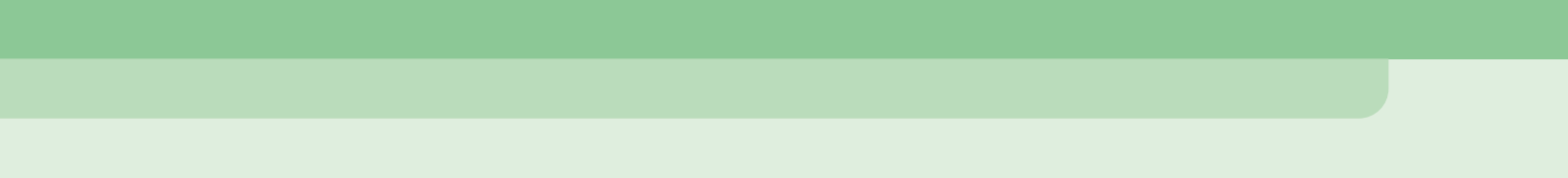
Betreutes Wohnen und Stationäre Nachsorge





Inhalt

Danksagung.....	4
Einleitung	5
1 Die Stationäre Nachsorge und die Einrichtungen des Betreuten Wohnens in Frankfurt.....	6
1.1 Stationäre Nachsorge Broßwitzstraße	6
1.2 Betreutes Wohnen Gutleutstraße.....	7
1.3 Betreutes Wohnen Bahnweg.....	8
1.4 Betreutes Einzelwohnen in Frankfurt	9
1.4.1 Betreutes Einzelwohnen Frankfurt.....	10
1.4.2 Betreutes Einzelwohnen des Bildungszentrums Hermann Hesse (BZH).....	11
1.4.3 Betreutes Einzelwohnen der BW Gutleutstraße	11
1.4.4 Betreutes Einzelwohnen im Anschluss an die Stationäre Nachsorge	11
2 Leistungen und Trends 2022.....	12
2.1 Aufnahmen in den vergangenen 5 Jahren im Vergleich.....	12
2.2 Betreuungen	13
2.3 Geschlechterverteilung.....	13
2.4 Hauptdiagnosen.....	14
2.5 Altersstrukturen	15
2.6 Beendigungen und Art der Beendigung.....	16
2.7 Wohnsituation nach Betreuungsende	18
2.8 Konsumstatus nach Betreuungsende	19
2.9 Erwerbstätigkeit nach Betreuungsende	20
3 Freizeitaktivitäten.....	21
4 Gesamttreffen der Eingliederungshilfe JJ.....	22
Thema: Partizipation	22
5 Mitwirkung in der Personal Outcome Scale (POS)	23
6 Ausblick.....	24



Danksagung

Die Klientinnen und Klienten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuten Wohnens, des Betreuten Einzelwohnens, des Bildungszentrums Hermann Hesse sowie der Stationären Nachsorge bedanken sich bei allen beteiligten Institutionen und Personen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2022.

Ein besonderer Dank gilt dem Landeswohlfahrtsverband Hessen als federführendem Kostenträger, sowie dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, den Jugendämtern, dem Rhein-Main-Jobcenter und allen weiteren Kosten- und Leistungsträgern.

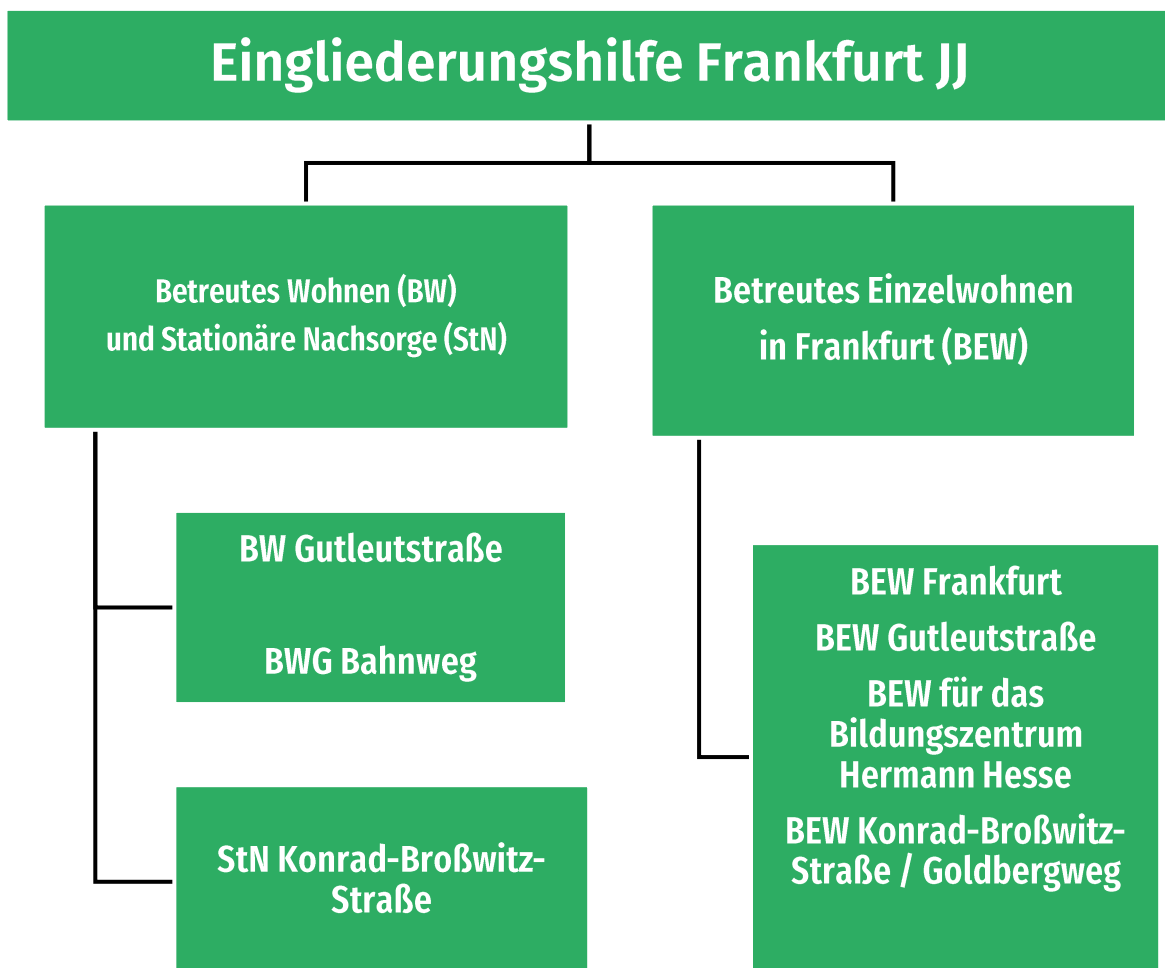
Weiterhin danken wir dem Trainings- und Ausbildungszentrum in Höchst, der Sozialen Wohnraumhilfe des Wohnungsamts der Stadt Frankfurt, der Substitution Grüne Straße, dem PalliativTeam Frankfurt, dem Sozialwerk St. Georg in Gelsenkirchen und dem Bamberger Hof für die gelungene Zusammenarbeit.

Die Freizeitangebote wurden gefördert und unterstützt von den Fraport Skyliners, den Löwen Frankfurt, der Eintracht Frankfurt, dem Tigerpalast Frankfurt, der Aktion Mensch sowie Komödie und Schauspiel Frankfurt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön. Weiterhin danken wir dem Kinderbüro der Stadt Frankfurt, welches den Kindern der Klientel Weihnachtsgeschenke ermöglichte.

Ein besonderer Dank geht insbesondere an den Vorstand und die Geschäftsführung der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V., die uns Anregungen und Inspiration geben und unsere Arbeit fördern und erst möglich machen.

Einleitung

Der Bereich des Betreuten Wohnens (soziale Teilhabe in der eigenen Häuslichkeit) bei JJ gliedert sich auf in die Bereiche Betreutes Wohnen (in einer Wohngemeinschaft) und das Betreute Einzelwohnen. Ebenfalls dargestellt wird in diesem Jahresbericht die Stationäre Nachsorge. Das Betreute Wohnen und die Stationäre Nachsorge integrieren sich in den umfangreichen Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe. Insgesamt bietet JJ 120 Plätze im Betreuten Wohnen in Frankfurt.



1 Die Stationäre Nachsorge und die Einrichtungen des Betreuten Wohnens in Frankfurt

Wir bieten über das gesamte Stadtgebiet hinweg Leistungen zur Sozialen Teilhabe in Wohngemeinschaften oder der eigenen Wohnung an. Es besteht eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Einrichtungen um eine bestmögliche Versorgung der Klientinnen und Klienten zu garantieren.

1.1 Stationäre Nachsorge Broßwitzstraße

Die Stationäre Nachsorge (StN) ist eine Besondere Wohnform der Eingliederungshilfe und liegt in der Konrad-Broßwitz-Straße im Frankfurter Stadtteil Bockenheim. Die Zielgruppe sind suchtgefährdete oder suchtkranke Menschen, die eine abgeschlossene Therapie gemacht haben oder sich in einer Übergangseinrichtung aufgehalten haben. Sie sollen zu einem selbstständigen Leben befähigt werden orientiert am persönlichen Bedarf. Die Stabilisierung der Suchtmittelabstinenz dient dabei der beruflichen und sozialen Integration und Teilhabe. Die Einrichtung gliedert sich auf in drei Wohngruppen mit jeweils fünf und eine Wohngruppe mit vier Einzelzimmern mit einer Grundausstattung an Mobiliar. Auf jeder Etage findet sich eine Küche mit Essplatz, ein Wohnflur, der gleichzeitig als Gemeinschaftsraum genutzt wird, sowie sanitäre Einrichtungen mit Bad und WC. Im Erdgeschoss sind die Büros der Mitarbeiter:innen sowie ein Gruppenraum für gemeinsame Treffen der Bewohner:innen, Hausversammlungen, Tagesstruktur oder für Freizeitveranstaltungen. Ein kleiner Garten bietet die Möglichkeit im Sommer zu feiern und zu grillen.

Auffälligkeiten oder Besonderheiten 2022

Im Jahr 2022 zeigte sich, dass der Trend anhält, dass die Klientel im Bezug auf exzessive Verhaltensweisen („Verhaltenssüchte“) ebenfalls einen Unterstützungsbedarf haben, was das Team vor neue Herausforderungen stellt. Es stellte sich heraus, dass Cannabis Heroin als Hauptdroge abgelöst hat, auch die Amphetamine als Hauptdroge hat zugenommen. Insgesamt waren weniger Bewohnerinnen in der Einrichtung als in den Vorjahren. Auch die Digitalisierung und die Öffentlichkeitsarbeit wurden vorangebracht indem beispielsweise ein Instagram Account die Einrichtung nun in den Sozialen Medien präsentiert.

1.2 Betreutes Wohnen Gutleutstraße

Das Betreute Wohnen Gutleutstraße bietet auf vier Etagen 40 Wohn- und Betreuungsplätze. Im ersten und zweiten Stock bieten wir Assistenzleistungen zur Sozialen Teilhabe für langfristig abhängige Menschen, die teils schwerwiegende Suchtfolgeerkrankungen aufweisen. Die Leistungen werden individuell und personenzentriert erbracht und beinhalten in der Regel die Stabilisierung oder Verbesserung des sozialen und gesundheitlichen Status der Bewohnerinnen und Bewohner. In der Einzelbetreuung werden die individuellen Ziele der Klient:innen verfolgt. Die sozialpädagogische Betreuung sowie die Organisation der medizinischen und pflegerischen Versorgung stellen die Eckpfeiler der Assistenzleistungen der Einrichtung dar. Es findet eine interdisziplinäre Zusammenarbeit des sozialpädagogischen Teams im Haus mit den substituierenden Ärzt:innen sowie den beteiligten Pflegediensten, insbesondere den Pflegefachkräften der Caritas Süd, mit der eine Kooperation besteht, statt. Im Erdgeschoss des Hauses befindet sich eine Substitutionsambulanz. Wir bieten Assistenzleistungen bei Klient:innen bis Pflegegrad 3, auch zusätzliche psychiatrische Diagnosen (sogenannte „Doppeldiagnosen“) sind kein Ausschlusskriterium. Die Klient:innen müssen nicht dauerhaft abstinent sein. Es wird personenzentriert gearbeitet. Im dritten und vierten Stock der Einrichtung findet sich ein Angebot für Suchtkranke, die entschlossen sind ohne Beikonsum von legalen und illegalen Substanzen zu leben. Die Ziele der Assistenzleistungen sind auch hier die Stabilisierung oder Verbesserung des sozialen und gesundheitlichen Status der Bewohner:innen sowie anschließend die Vermittlung in eine eigene Wohnung mit ambulant betreutem Einzelwohnen. Die 40 Zimmer der gesamten Einrichtung sind teilmöbliert. Auf jedem Stockwerk finden sich zehn Einzelzimmer, davon sind jeweils die vier Eckzimmer barrierefrei. Diese Zimmer besitzen ein eigenes, ebenfalls barrierefreies Bad mit Notrufanlage. Die anderen sechs Zimmer auf einem Flur teilen sich jeweils zu zweit ein Bad. Auf jedem Stockwerk gibt es eine Küche mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Im Erdgeschoss steht ein Multifunktionsraum zur Nutzung für Freizeitbeschäftigungen, aber auch Teamsitzungen zu Verfügung. Die Büros der Mitarbeiter:innen befinden sich ebenfalls auf diesen vier Stockwerken.

Auffälligkeiten oder Besonderheiten 2022

Ein besonderes Ziel im Jahr 2022 war den Klient:innen im Sinne der Partizipation mehr Konsultationsrechte einzuräumen. Zunächst wurden die Wohngruppen, welche mit Beginn der Corona-Pandemie eingestellt worden waren, wieder eingeführt. Hier sollten Klientenvertreter:innen gewählt werden. Des Weiteren wurden die Klient:innen eingeladen zu

diskutieren, was Partizipation für sie bedeutete, welche Möglichkeiten und Grenzen sie sich vorstellen konnten. Ebenso wurde eingeführt, dass sich Neuaufnahmen nach einem Informationsgespräch mit dem Team auch bei den Klient:innen in den Wohngruppen vorstellten. Über das Jahr hinweg stellte sich heraus, dass sich Partizipation nicht von heute auf morgen einrichten lässt. Partizipation muss mit Leben gefüllt werden und dies braucht Zeit. So befindet sich die Einrichtung derzeit in einer produktiven Feedback-Schleife und wird das Ziel im kommenden Jahr gemeinsam mit den Klient:innen weiter verfolgen.

1.3 Betreutes Wohnen Bahnweg

Das Betreute Wohnen Bahnweg liegt im Stadtteil Rödelheim fußläufig von der S-Bahnstation. Es bietet Wohn- und Betreuungsplätze vorrangig für ältere suchtkranke Menschen, die sich stabil in einer Substitutionsbehandlung befinden oder ein abstinentes Leben führen, beziehungsweise führen wollen. Auch eine zusätzliche psychiatrische Diagnose („Doppeldiagnose“) ist kein Ausschlusskriterium für eine Unterstützung. Von den zehn Wohneinheiten sind fünf barrierefrei. Die weiteren fünf Einheiten sind allerdings so gestaltet, dass sie auch für Menschen nutzbar sind, die mobilitätseingeschränkt (also zum Beispiel auf einen Rollator angewiesen) sind. Jede Wohneinheit verfügt über ein eigenes Bad und eine kleine Einbauküche. Wenn gewünscht, können die Klient:innen, ähnlich wie im BW Gutleutstraße, an einen externen ambulanten Pflegedienst angebunden werden. Die Besonderheit des Betreuten Wohnens im Rödelheimer Bahnweg ist die angegliederte Tagesstätte im gleichen Haus. Die Bewohner:innen können die Angebote der Tagesstätte, welche beispielsweise aus gemeinsamen Kochen und Mittagessen, Ergotherapie und Freizeitveranstaltungen bestehen, ebenfalls nutzen.

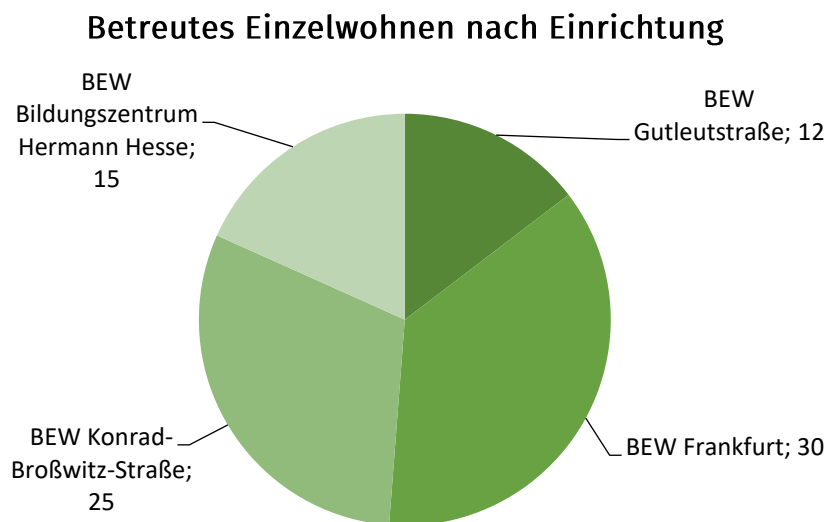
Auffälligkeiten oder Besonderheiten 2022

Ein großes Thema im Jahr 2022 war die Öffentlichkeitsarbeit. Es wurden neue Flyer gestaltet und die Einrichtung an verschiedenen Stellen vorgestellt. Des Weiteren wurde die Personal Outcome Scale weiter verfolgt um die individuellen Wünsche der Klient:innen aufzunehmen und in den Einzelbetreuungen weiter zu verfolgen.

1.4 Betreutes Einzelwohnen in Frankfurt

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) Frankfurt ist ebenfalls eine Assistenzleistung zur sozialen Teilhabe, jedoch nicht in klassischen Wohngemeinschaften, sondern in einer eigenen Wohnung. Es richtet sich an alle suchtkranken Menschen, die in einer eigenen Wohnung in Frankfurt leben und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben brauchen und wünschen. Unterstützt werden Abhängigkeitserkrankte nach §99 SGB IX.

In den verschiedenen Einrichtungen des Betreuten Einzelwohnens finden wöchentliche Fachteams zum kollegialen Austausch und für Fallbesprechungen statt. Es gibt eine zentrale Koordinierungsstelle, welche im Berichtsjahr 2022 ihren Sitz in der Konrad-Broßwitz-Straße hatte. Zum 01.01.2023 wechselt die Koordinierungsstelle in die Gutleutstraße. Dort werden alle Anfragen von Klient:innen gesammelt und zentral nach Versorgungsmöglichkeiten geschaut. Im Jahr 2022 wurden 82 Klient:innen im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens betreut.



Das Betreute Einzelwohnen ist in allen Bereichen des Betreuten Wohnens in Frankfurt gut integriert und etabliert. Anhand der Unterstützungssettings wird deutlich, dass weiterhin rege Nachfrage besteht. Die Einrichtungen sind, auch dank der koordinierenden Stelle, gut ausgelastet.

Angebote des Betreuten Wohnens



1.4.1 Betreutes Einzelwohnen Frankfurt

Bei den Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe als „Betreutes Einzelwohnen“ Frankfurt werden auch Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit mit schweren Folgeerkrankungen betreut. Die Büros liegen im Haus der Beratung in der Eschenbachstraße.

Auffälligkeiten oder Besonderheiten 2022

Im Jahr 2022 gab es einige Wechsel im Team, zwei Kolleginnen gingen, dafür kam eine neue Kollegin und ein neuer Kollege hinzu. Seit Juli 2022 gibt es eine neue Teamkoordinatorin.

Ebenfalls seit diesem Zeitpunkt gibt es die fachliche Zusammenarbeit zwischen dem BEW Frankfurt und dem BEW des BZH. Ein wichtiges Ziel war es an dieser Stelle die relevanten Arbeitsabläufe zu verschriftlichen, um so zur verbesserten Wissensweitergabe beizutragen. Hieran soll auch im kommenden Jahr weiter gearbeitet werden.

1.4.2 Betreutes Einzelwohnen des Bildungszentrums Hermann Hesse (BZH)

Das Betreute Einzelwohnen des Bildungszentrums Hermann Hesse ist ein Angebot, welches sich primär an Klient*innen richtet, die ebenfalls die Hermann-Hesse-Schule besuchen. Die Büros befinden sich in der Liegenschaft des BZH, wodurch ein enger und direkter Austausch mit der Schule möglich ist. Fachlich und organisatorisch ist das Team an das Betreute Einzelwohnen Frankfurt angegliedert.

1.4.3 Betreutes Einzelwohnen der BW Gutleutstraße

Das Betreute Einzelwohnen Gutleutstraße bietet Unterstützungsleistungen insbesondere für Menschen an, die aus dem BW Gutleutstraße in eine eigene Wohnung gezogen sind. Die Büros liegen in der Liegenschaft in der Gutleutstraße. Auch die fachliche und organisatorische Anbindung geschieht an das BW Gutleutstraße.

Auffälligkeiten oder Besonderheiten 2022

Die Einrichtung ist insgesamt trotz angespannter Arbeitsmarktsituation personell gut aufgestellt, da es weniger Fluktuation in der Teamkonstellation gab. Hinzu kam im Juni eine neue Leitung für den ersten und zweiten Stock. Die Klient:innen waren im letzten Jahr hauptsächlich im Alter zwischen 35 und 55 Jahren, davon allerdings nur 20% Frauen.

1.4.4 Betreutes Einzelwohnen im Anschluss an die Stationäre Nachsorge

Das Betreute Einzelwohnen im Anschluss an die Stationäre Nachsorge bietet den Bewohner:innen die Möglichkeit auch nach ihrem Auszug in eine eigene Wohnung weiterhin Eingliederungshilfe-Leistungen in Anspruch zu nehmen. Hier gibt es individuelle Assistenz bei der Führung eines selbstbestimmten Lebens in einer eigenen Wohnung. Fachlich ist das Betreute Einzelwohnen an die Stationäre Nachsorge in der Konrad-Broßwitz-Straße angegliedert.

2 Leistungen und Trends 2022

In der Sozialen Arbeit ist es schon immer schwierig gewesen die eigene Arbeit und die Qualität selbiger in Zahlen wiederzugeben und messbar zu machen. Um dies dennoch erfassen zu können, wurde bereits vor einigen Jahren die Personal Outcome Scale (siehe Kapitel 5) eingeführt. Andererseits gibt es Kennzahlen, die jedes Jahr erhoben werden und aus denen sich verschiedene Schlüsse ziehen lassen. Hiervon sollen im Folgenden einige vorgestellt werden.

2.1 Aufnahmen in den vergangenen 5 Jahren im Vergleich

Nachdem im Jahr 2020 die Anzahl der Aufnahmen stark reduziert war, ist sie seitdem wieder kontinuierlich gewachsen. Für das Berichtsjahr sprechen wir von 63 Aufnahmen. Auffallend ist, dass es mehr Aufnahmen im BW und im BEW gab, weniger Aufnahmen jedoch in der StN. Diese leichten Schwankungen sind darauf zurück zu führen, dass er Bedarf der Klient:innen sich stetig verändert und die Einrichtungen flexibel darauf reagieren.

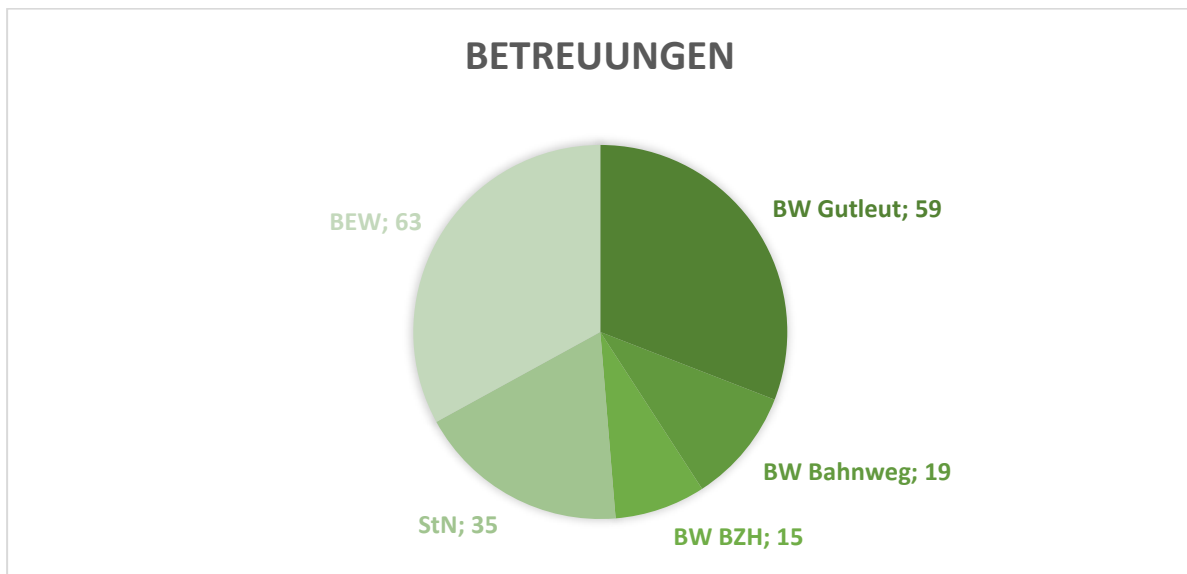
	BW	BEW	StN	Gesamt
2017	17	26	17	60
2018	26	33	19	78
2019	27	24	25	76
2020	16	17	24	57
2021	17	17	25	59
2022	23	21	19	63

Eine Nachfrage nach Assistenz ist weiterhin vorhanden. Die Beteiligten profitieren vielfältig von den unterschiedlichen und individuellen Unterstützungsarrangements des Betreuten Wohnens JJ. Insgesamt gab es 294 Aufnahmeanfragen im Jahr 2022, etwa gleich viele wie im Vorjahr und unter der Berücksichtigung, dass Klient:innen oftmals parallel bei mehreren Einrichtungen nach Unterstützung fragen.

2.2 Betreuungen

Insgesamt wurden 191 Klient:innen in den Einrichtungen unterstützt, was etwas weniger sind als noch im Vorjahr (2021: 200). Die Aufteilung der Betreuungen findet sich im folgenden Schaubild.

n=191

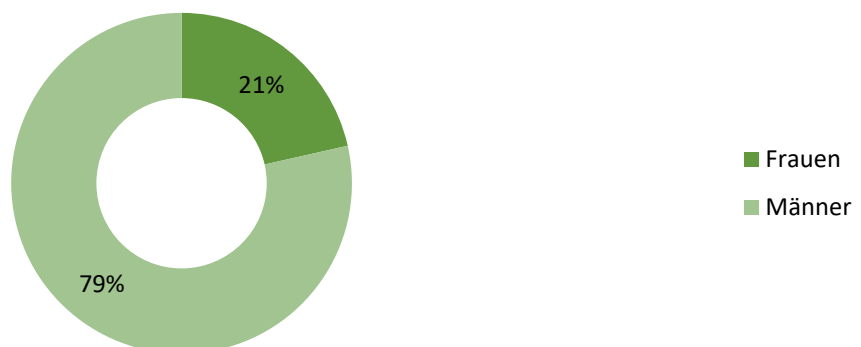


2.3 Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung ist identisch zum Vorjahr, jedoch herrscht ein großes Gefälle. Von den 191 Betreuten waren 150 Männer (79%) und nur 41 Frauen (21%).

n=191

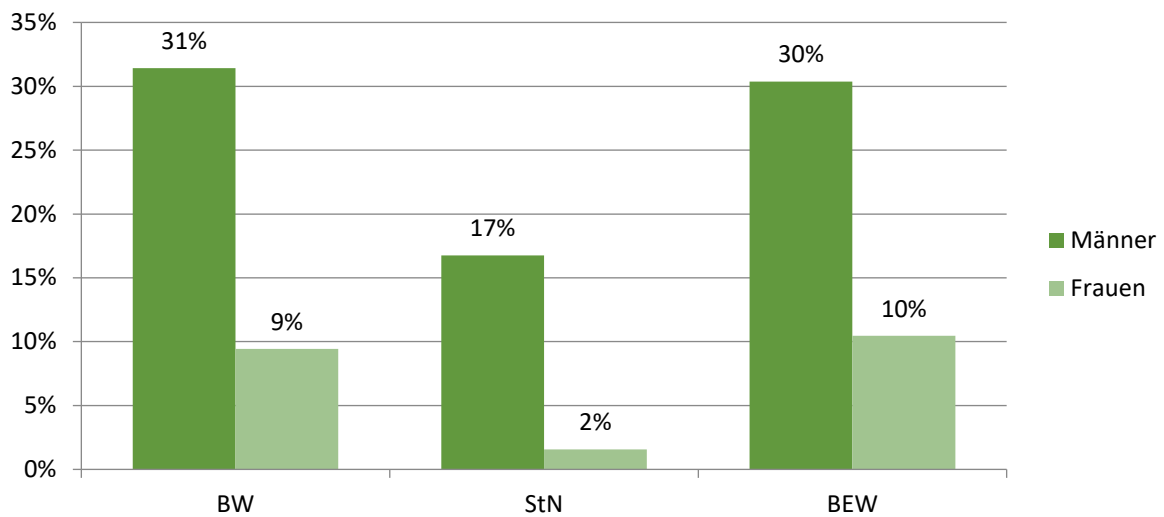
Geschlechterverteilung im Betreuten Wohnen Frankfurt



In der folgenden Abbildung ist die Geschlechterverteilung differenziert nach Betreutem Wohnen und Betreutem Einzelwohnen, sowie Stationärer Nachsorge aufgeteilt.

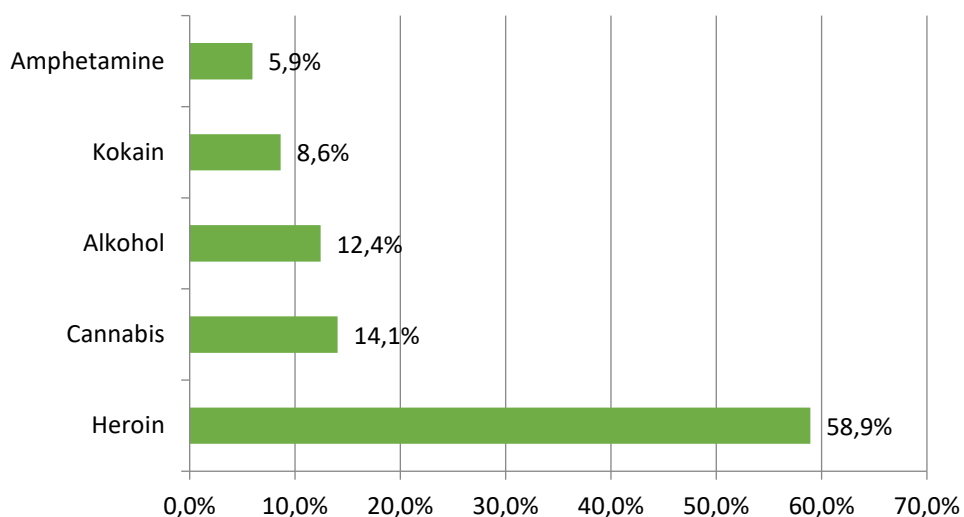
n=191

**Geschlechterverteilung
im Betreuten Wohnen Frankfurt**



2.4 Hauptdiagnosen

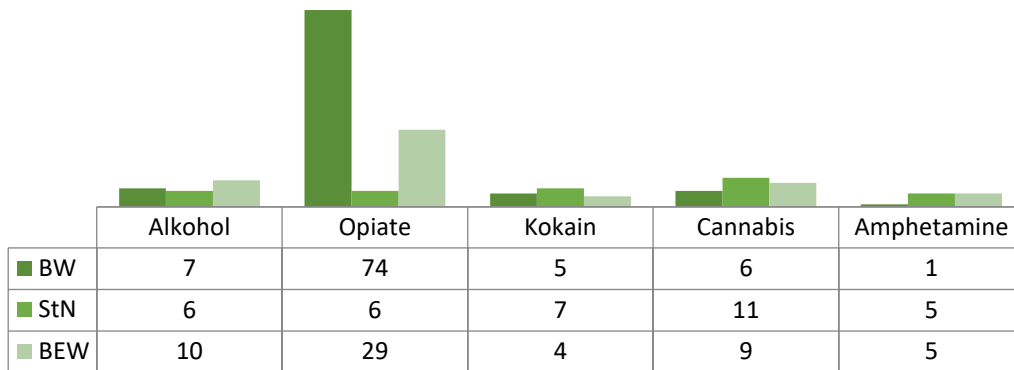
Hauptdiagnose in %



Im Vergleich zum Vorjahr werden mehr Personen mit einer Problematik im Bezug auf den Konsum von Amphetaminen unterstützt. Ebenfalls gesunken ist die Diagnose von Alkohol und Cannabis als Hauptdiagnose. Im Kontrast hierzu steht die Entwicklung von Heroin, die gestiegen ist.

Aufgesplittet nach den Einrichtungen:

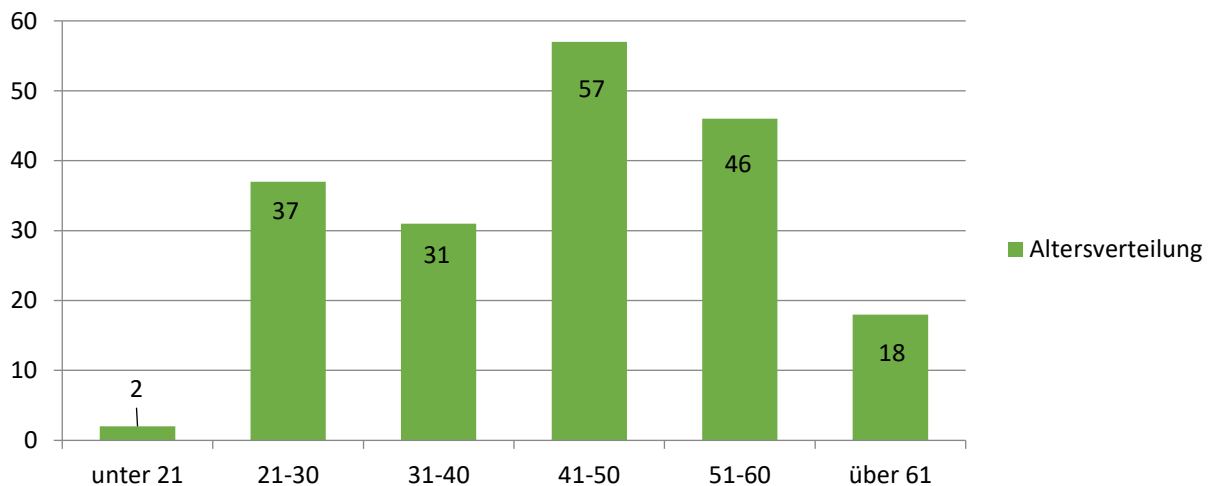
Hauptdiagnose je Einrichtung



Teilt man die Hauptdiagnose nach den Einrichtungen auf, fällt auf, dass eine klare Aufteilung zwischen den Einrichtungen nicht mehr so eindeutig ist wie im Vorjahr. Alkohol findet sich in allen Einrichtungen, Opiate hingegen nach wie vor hauptsächlich im Betreuten Wohnen. Kokain wurde meist von Klient:innen in der StN konsumiert, ebenso Cannabis, welches aber auch im Betreuten Einzelwohnen eine Rolle spielt.

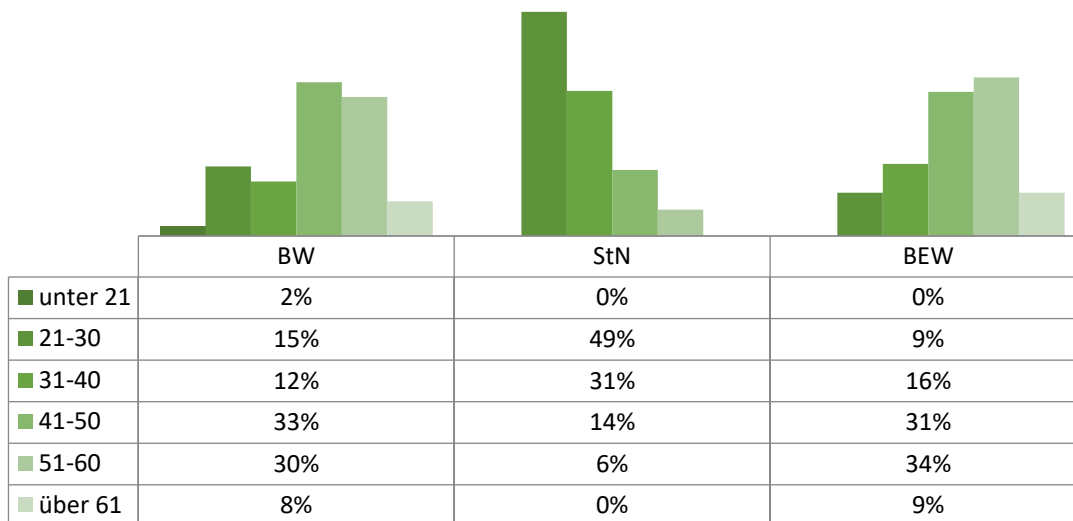
2.5 Altersstrukturen

Altersverteilung im Betreuten Wohnen und der Stationären Nachsorge



An der Altersverteilung hat sich in den letzten Jahren wenig geändert. Weiterhin ist die Gruppe der 41- bis 50-jährigen am Stärksten vertreten, gefolgt von den 51- bis 60-jährigen. Dies geht mit der Entwicklung einher, dass die Klient:innen, auch aufgrund der besseren medizinischen Versorgung, immer älter werden.

Altersstruktur je Einrichtung



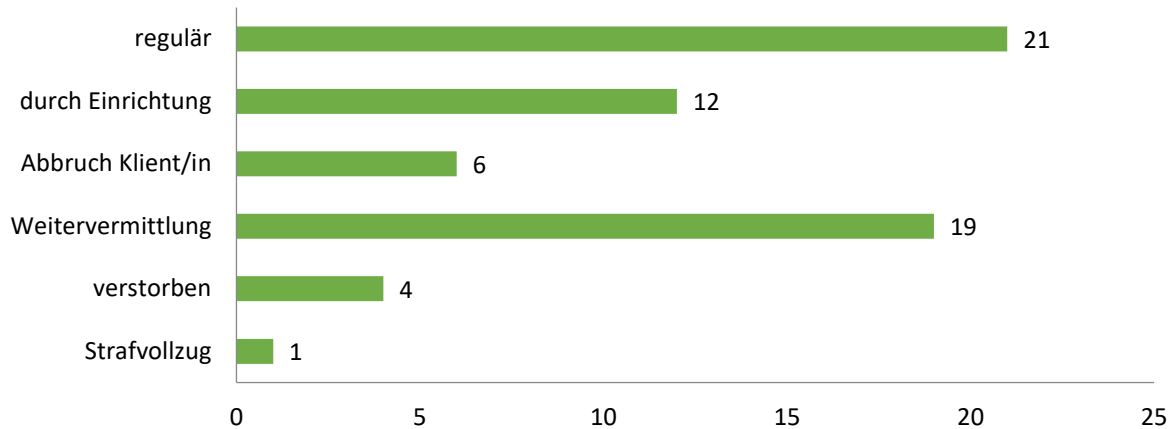
Die Unterschiede in der Alterstruktur zwischen dem BW und dem BEW sind gut erkennbar. Auch die Verschiedenheit zur Stationären Nachsorge wird deutlich. Im Betreuten Wohnen werden die Klient:innen nach und nach älter, jedoch ist die Gruppe sehr gemischt. Die Stationäre Nachsorge wird hauptsächlich von jüngeren Klient:innen genutzt, richtet sich jedoch nach wie vor an Erwachsene mit Eingliederungshilfebedarf. Im Betreuten Einzelwohnen ist das Bild ein anderes. Das BEW erreicht Klient:innen jeden Alters, jedoch werden sie im Vergleich zum Vorjahr auch immer älter.

2.6 Beendigungen und Art der Beendigung

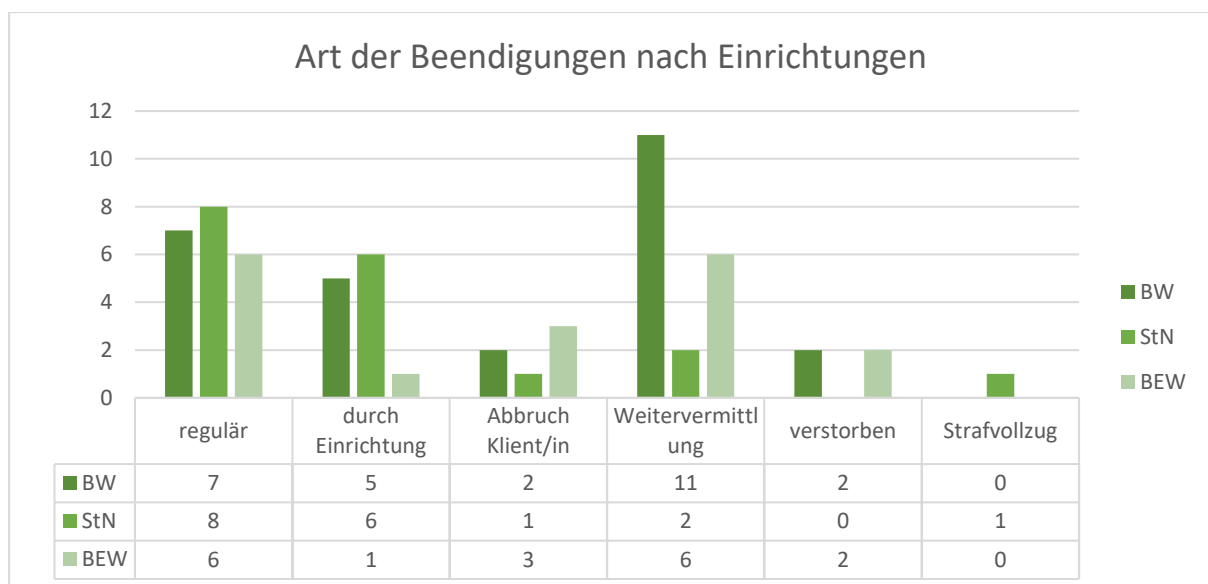
Insgesamt gab es 62 Beendigungen, was insgesamt etwas weniger Beendigungen sind als im Vorjahr.

- Betreutes Wohnen 25
- Betreutes Einzelwohnen 19
- Stationäre Nachsorge 18

Art der Beendigung



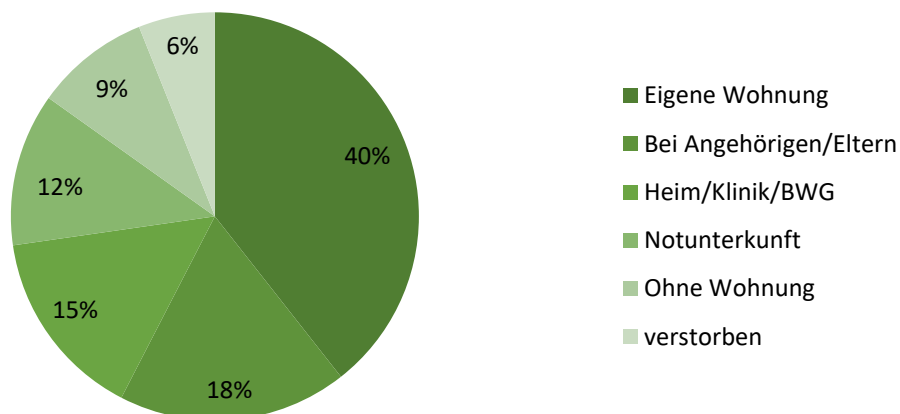
Die meisten Gründe für die Beendigung der Betreuung war das reguläre Betreuungsende oder dass die Klient:innen weitervermittelt werden konnten. Dies ist eine positive Entwicklung. Die Anzahl der Klient:innen, die die Betreuung abgebrochen haben, hat sich im Vergleich zum Vorjahr halbiert. Auch mussten weniger Klient:innen in den Strafvollzug.



Im BEW gab es weniger reguläre Beendigungen als im Vorjahr. Die Beendigungen durch die Einrichtung sind etwa gleich geblieben. In allen Einrichtungen brachen weniger Klient:innen die Betreuung ab. Im Gegensatz dazu gab es viel mehr Weitervermittlungen als im Vorjahr, was damit zusammenhängen könnte, dass Klient:innen, die die Betreuung abbrechen wollten, vorher weitervermittelt werden konnten. Die Anzahl der Klient:innen, die verstorben sind, ist etwa gleich geblieben.

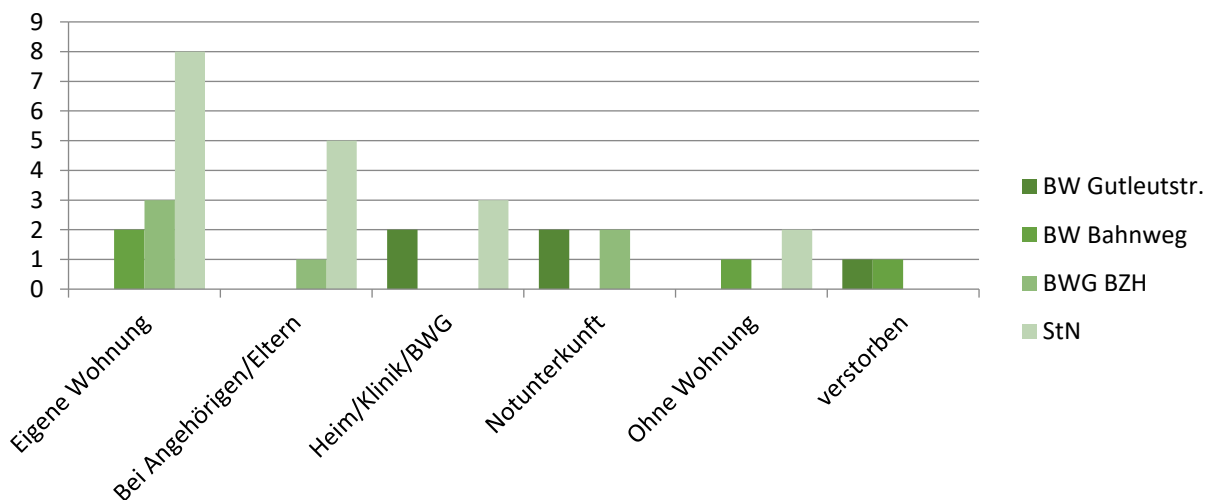
2.7 Wohnsituation nach Betreuungsende

Wohnsituation nach Betreuungsende
(hier nur BW und StN)



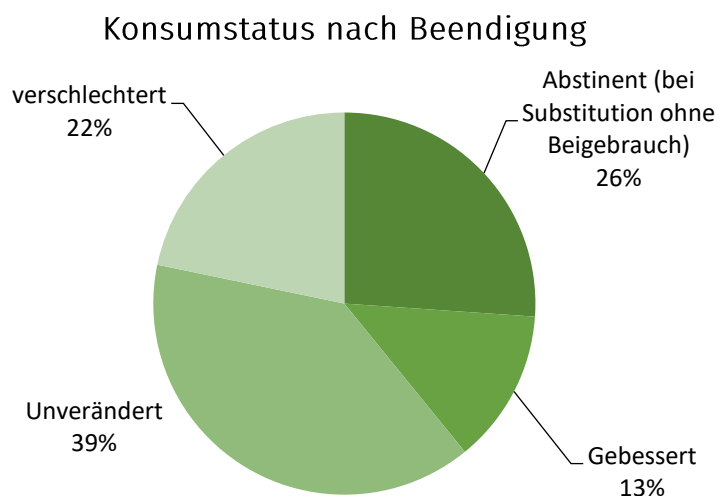
Im Vergleich zum Vorjahr konnten etwas weniger Klient:innen in eine eigene Wohnung vermittelt werden (40%). Die Anzahl der Klient:innen, die zu Angehörigen oder Eltern vermittelt wurde, ist mit 18% etwa gleich geblieben. Es wurde allerdings mehr in Kliniken oder BWG vermittelt (15%). Die Anzahl der Klient:innen, die in eine Notunterkunft vermittelt wurden (12%) oder wohnungslos (9%) waren, ist gleich geblieben.

Wohnsituation nach Betreuungsende
(hier nur BW und StN)



Insgesamt konnten 13 Klient*innen in eine eigene Wohnung vermittelt werden, hier vor allem Klient*innen aus der StN. Ebenfalls ein signifikanter Teil aus der StN wurde zu Angehörigen oder Familie weitervermittelt. In die Notunterkunft oder in die Wohnungslosigkeit kamen Klient*innen vor allem aus dem Betreuten Wohnen.

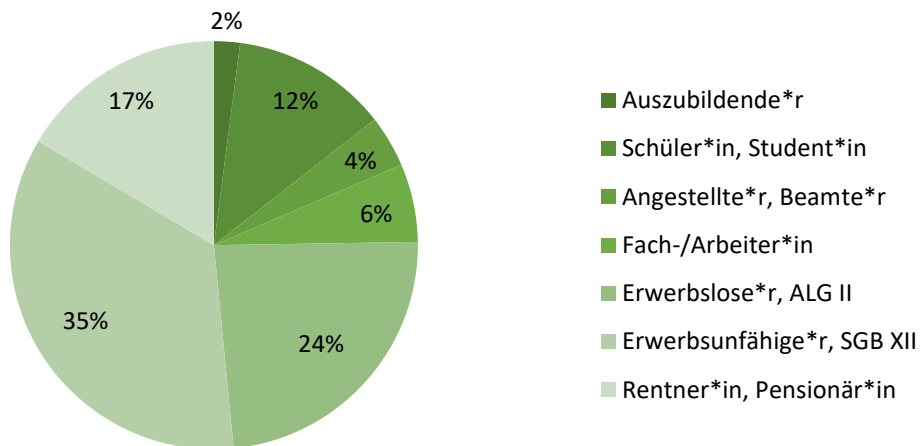
2.8 Konsumstatus nach Betreuungsende



Die Anzahl der Klient:innen bei denen sich der Konsumstatus nach Beendigung der Betreuung verschlechtert hat ist von 16% in 2021 auf 22% in 2022 gestiegen. Unverändert geblieben ist die Situation für 39%, was etwas weniger sind als im Vorjahr (43%). Die Anzahl der abstinenten Klient:innen ist von 30% (2021) auf 26% (2022) gesunken, jedoch darf auch erwähnt werden, dass sich bei 13% der Klient:innen die Situation des Konsumstatus verbessert hat, was eine leichte Steigerung zum Vorjahr (11%) darstellt.

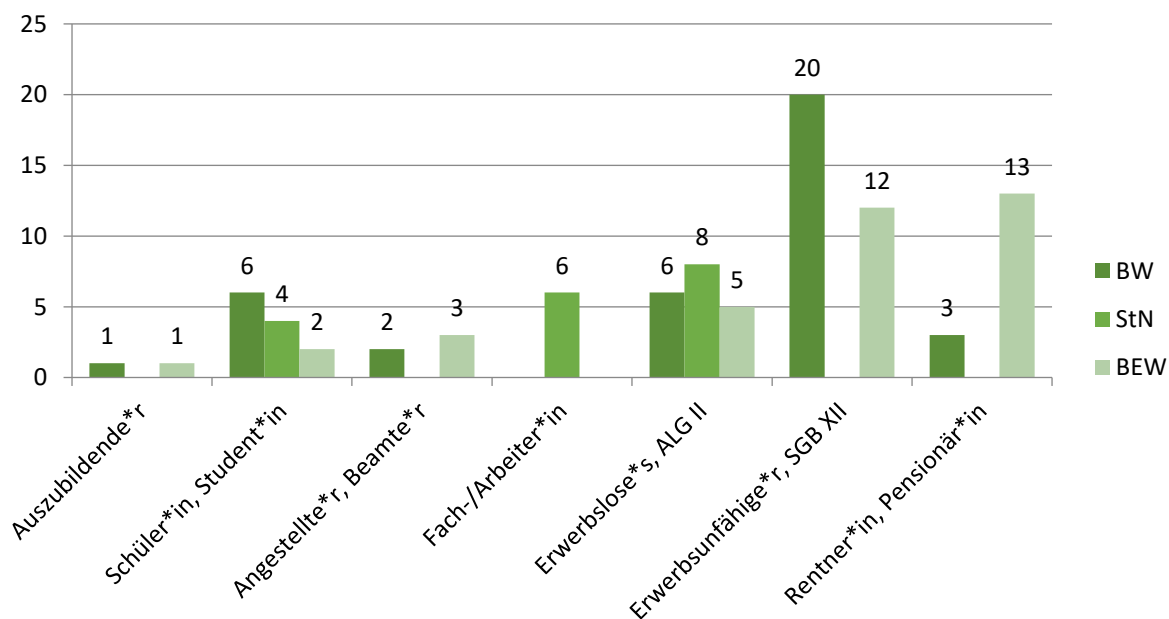
2.9 Erwerbstätigkeit nach Betreuungsende

Wohnsituation nach Betreuungsende (hier nur BW u. StN)



Insgesamt lässt sich feststellen, dass wenig Menschen unserer Klientel in Arbeit sind. Nach wie vor gibt es einige Erwerbslose (ALG II). Dennoch ist immer noch der höchste Anteil im BW und BEW erwerbsunfähige Menschen. Ebenfalls ein großer Teil im BEW sind Rentner:innen und Pensionäre. Die meisten Schüler:innen und Student:innen finden sich im BW, da hier das BW des Bildungszentrums dazu zählt.

Wohnsituation nach Betreuungsende (hier nur BW und StN)



3 Freizeitaktivitäten

Eine Hauptaufgabe der Eingliederungshilfe ist die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten, was auch die gesellschaftliche Teilhabe umfasst. Dies bedeutet, dass sie nicht nur Unterstützung im administrativen Bereich brauchen, sondern eben bei der Umsetzung sozialer, gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe. Im Berichtsjahr 2022 war die Corona Pandemie wie die Jahre zuvor immer noch aktuell. Dies war einerseits ein Nachteil für die Klient:innen, da sie die Möglichkeiten zur Teilhabe, die sie sich selbst geschaffen hatten, nicht nutzen konnten. Andererseits war es auch von Nachteil für die Arbeit mit der Klientel, da Gruppenangebote nur eingeschränkt möglich waren.

Nichtsdestotrotz setzten die einzelnen Teams viel in Bewegung, um doch verschiedene Freizeitaktivitäten über das Jahr verteilt möglich zu machen. Das Team der StN hat hierfür zur Mitte des Jahres das Amt des:der Freizeitbeauftragte:n ins Leben gerufen. Hier werden drei bis vier Angebote pro Woche organisiert. Highlights im letzten Jahr war der Besuch des Theaters und der Skyliners Frankfurt. Auch das Betreute Einzelwohnen hat mit einem Ausflug in den Hessenpark, einer Schifffahrt über den Main, einem Ausflug zum Schloss Freudenberg, verschiedene Museums- und Zoobesuche sowie einer Weihnachtsfeier ein beachtliches Programm auf die Beine stellen können. Im Bildungszentrum Hermann Hesse gab es vor allem in den Sommerferien ein umfangreiches Sommerprogramm. Es wurde gebrunnt und gegrillt. Des Weiteren gab es auch Ausflüge außer Haus. Hier gehörten die „LostPlaces“-Führung durch das alte Polizeipräsidium und ein Besuch der Spätvorstellung der Dramatischen Bühne im Grüneburgpark zu den Highlights.

4 Gesamttreffen der Eingliederungshilfe JJ

Jedes Jahr im Herbst findet das Gesamttreffen der Eingliederungshilfe JJ statt. In diesem Jahr stand das Thema „Partizipation“ auf der Agenda. Erstmals gab es die Möglichkeit und die explizite Einladung, dass neben den Kolleg:innen auch Klient:innen beim Gesamttreffen willkommen waren. Aus diesem Grund fand das Treffen online statt. Die Moderation übernahmen die Kollegen Kevin O’Keeffe und Arno Müller. Der Impuls zur Eröffnung sollte von dem stellvertretenden Geschäftsführer Thomas Weigl kommen, der leider kurzfristig verhindert war. So übernahm der Fachbereichsleiter Konstantin Loukas kurzerhand diesen Part und trug die einleitenden Worte von Thomas Weigl vor. Der Vormittag war gefüllt mit verschiedenen Impulsreferaten zum Thema Partizipation auf theoretischer Ebene. Am Nachmittag wurde sich dann der Praxis zugewandt. Es wurden von verschiedenen Kolleg:innen Beispiele vorgestellt, wie Partizipation in den einzelnen Einrichtungen bereits eingeführt ist und gelebt wird.

Thema: Partizipation

Die Soziale Arbeit versteht die Partizipation als grundlegende Aufgabe. Mehr und mehr rückt die Personenzentrierung in den Fokus der Arbeit. Da die Klient:innen häufig keine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben, ist dies eins der wesentlichen Ziele der Betreuung. Diese Teilhabe fängt schon vor Ort in den Einrichtungen an, indem Klient:innen an Prozessen, Abläufen und Entscheidungen innerhalb der Einrichtung beteiligt werden. Um das ganze Vorhaben der Umsetzung von Partizipation strukturiert anzugehen, hat sich hierzu eine Unter-AG gebildet. Diese bestand aus Kolleg:innen aus dem Wolfgang-Winckler-Haus, der BWG Teichwiese, dem SHZ Wiesbaden und dem Franziskushaus, sowie verschiedenen interessierten Klient:innen. Zunächst konzentrierte sich die Gruppe auf drei Leitfragen:

- IST-Zustand: Gibt es bereits Partizipation bei JJ und was verstehen wir als Kolleg*innen darunter?
- IST-Zustand: Was verstehen die Klient*innen darunter?
- SOLL-Zustand: Wo wollen wir als JJ hin beim Thema Partizipation? Wie setzen wir das konkret vor Ort um?

Partizipation findet sich auch schon in vielen Bereichen von JJ. Hier kann beispielsweise die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsbereichen der Einrichtung genannt werden. Weiterhin werden die Klient:innen bei der Erstellung ihrer eigenen Teilhabepläne einbezogen. Es gibt Ausstellungen von Klient:innen und über Freizeitbeauftragte und Vertreter:innen im Zuge von Klient:innenbüros auch hier eine Form der Partizipation. Es gibt Stockwerksgruppen und

Hausversammlungen, in denen Sachverhalte kommuniziert, diskutiert und entschieden werden können.

Durch halbstrukturierte Interviews wollte UAG herausfinden, was Partizipation für die Klient:innen bedeutet. Heraus kam, dass die gehört werden wollen und dass sie sich eine stabile Beziehung zum Bezugsbetreuer oder -betreuerin wünschen. Sie möchten an Prozessgestaltungen mitwirken und die Wohnumgebung, also die Einrichtung mitgestalten. In diesen Interviews wurden von den Klient:innen auch die Grenzen der Partizipation benannt. So möchten sie kein Mitspracherecht bei den Regeln rund um das Thema Konsum und Sucht, sowie den Regeln die die Einrichtungen zu einem sicheren Ort machen. Jedoch ist es wichtig, dass transparente Strukturen herrschen. Für die interviewten Klient:innen war vor allem die Suchterkrankung selbst das größte Partizipationshindernis einhergehend mit dem daraus folgenden fehlenden Engagement. Auch die teils gravierenden physischen und psychischen Erkrankungen spielten eine Rolle. Jedoch wurde auch eine teils geringe Veränderungsbereitschaft bei den Mitarbeiter:innen genannt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Einrichtungen der Eingliederungshilfe und damit auch der Bereich des Betreuten Wohnens in Frankfurt auf einem guten Weg sind. Das Thema Partizipation gewinnt vor allem mit dem letzten Teil der Umsetzung des BTHG, dem Rahmenvertrags 3 mit dem LWV ab Sommer 2023, immer mehr an Bedeutung. Was bleibt, ist die Erkenntnis wie wichtig die Partizipation der Klientel für unsere Arbeit ist, aber auch, dass es schon viele Ideen gibt wie diese umgesetzt werden kann und wir den Mut haben sollten, dies auszuprobieren.

5 Mitwirkung in der Personal Outcome Scale (POS)

Das Thema Partizipation geht einher mit dem Thema der Qualität. Ein wesentliches Ziel von Qualitätsmanagement im Allgemeinen ist, dass die Angebote eines Unternehmens übereinstimmen sollen mit den Erwartungen der Kund:innen. Um den Erwartungen der Kund:innen, also der Klient:innen gerecht zu werden, sollen diese partizipativ in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Die These ist: „Je besser die kommunikative Einbeziehung gelingt, desto größer die Übereinstimmung von Angebot und Kundenerwartung.“ Gelebt wird dies bei JJ durch aktive Maßnahmen, wie beispielsweise die UAG Partizipation, aber auch durch Partizipationsgremien. Dennoch bleibt ein Aspekt offen. Das Erfassen und Verstehen der Bedürfnisse der Klient:innen. Hierfür wurde im Jahr 2020 die Personal Outcome Scale (POS) eingeführt. Hier kommen Teilhabeinterviews statt einfacher

Kundenbefragungen zur Anwendung. In den letzten drei Jahren wurden bereits knapp 300 Interviews gemessen, davon etwa 50 Verläufe. Im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse:

Soziale Inklusion

Nennenswert in der Domäne „Soziale Inklusion“ ist die Erkenntnis, dass die Zufriedenheitswerte mit der Lebensqualität insgesamt am Geringsten waren. Die wichtigsten sozialen Kontakte sind für die Klient:innen immer noch die Menschen in der Wohngemeinschaft, insbesondere die Mitarbeiter:innen.

Rechte

Die Teilnahme an politischen Wahlen ist für die Klientel bislang von geringerem Interesse als für den Durchschnitt der Bevölkerung.

Materielle Verhältnisse

Nur 24,4% der Befragten haben regelmäßig einen Job. Signifikant ist, dass über die Hälfte der Befragten angab „nie“ die Möglichkeit zu haben, Geld zurück zu legen.

6 Ausblick

Schon seit 1997 legt der Suchthilfeverband großen Wert auf Qualitätsmanagement. Damals gab es die erste Selbstbewertung nach dem EFQM-Modell. Heute gültig ist die DIN EN ISO 9001:2015. In regelmäßigen Abständen finden Audits von unabhängigen externen Prüfer:innen statt, ebenso quartalsweise interne Audits.

In den Einrichtungen erfolgen regelmäßige interne und externe Audits und Re-Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001:2015. Ebenso schritt die Umsetzung des BTHG voran. Das Gesamttreffen zum Thema „Partizipation“ war ein Ort für anregenden Austausch unter den Kollegen und Kolleginnen. Doch wo alte Ziele erreicht werden, werden neue Ziele gemacht. Auch im Jahr 2023 soll wieder das Gesamttreffen der Eingliederungshilfe zu einem aktuellen, interessanten Thema stattfinden. Die Umsetzung von Freizeitveranstaltungen ist nach wie aktuell, ebenso wie die möglichst hohe Auslastung der Einrichtungen. Ein besonderer Meilenstein im Jahr 2023 wird die Implementierung des neuen Rahmenvertrages mit einem neuen Rahmenkonzept Betreutes Wohnen, sowie einer überarbeiteten Suizidprophylaxe, einem Konzept zu „Doppeldiagnosen“ und einem Gewaltschutzkonzept. Zum Thema Partizipation steht in der Balance-Score-Card des Vereins: „Klienten-Vertretungen erhalten Konsultationsrechte bei Entscheidungen innerhalb der Vereinsarbeit und wirken aktiv mit.“ Hieran arbeiten wir weiter im kommenden Jahr.

UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND

VORSITZENDE: DORIS GÜTBERLET-GRUMBACH

GESCHÄFTSFÜHRUNG

STEPHAN HIRSCH / THOMAS WEIGL

Main PVZ Offenbach
gemeinnützige GmbH

Betriebsrat

VORSITZENDER: VIKTOR BAUER

Schwerbehindertenvertretung

VORSITZENDER: FELEMEZ SCHÄUFLER

Projektentwicklung
LEA GRIMM/SABINE JOHN

Evaluation
DAVID SCHNEIDER

**Betriebliche Bildung/
Bildungsakademie JJ**
DAVID SCHNEIDER

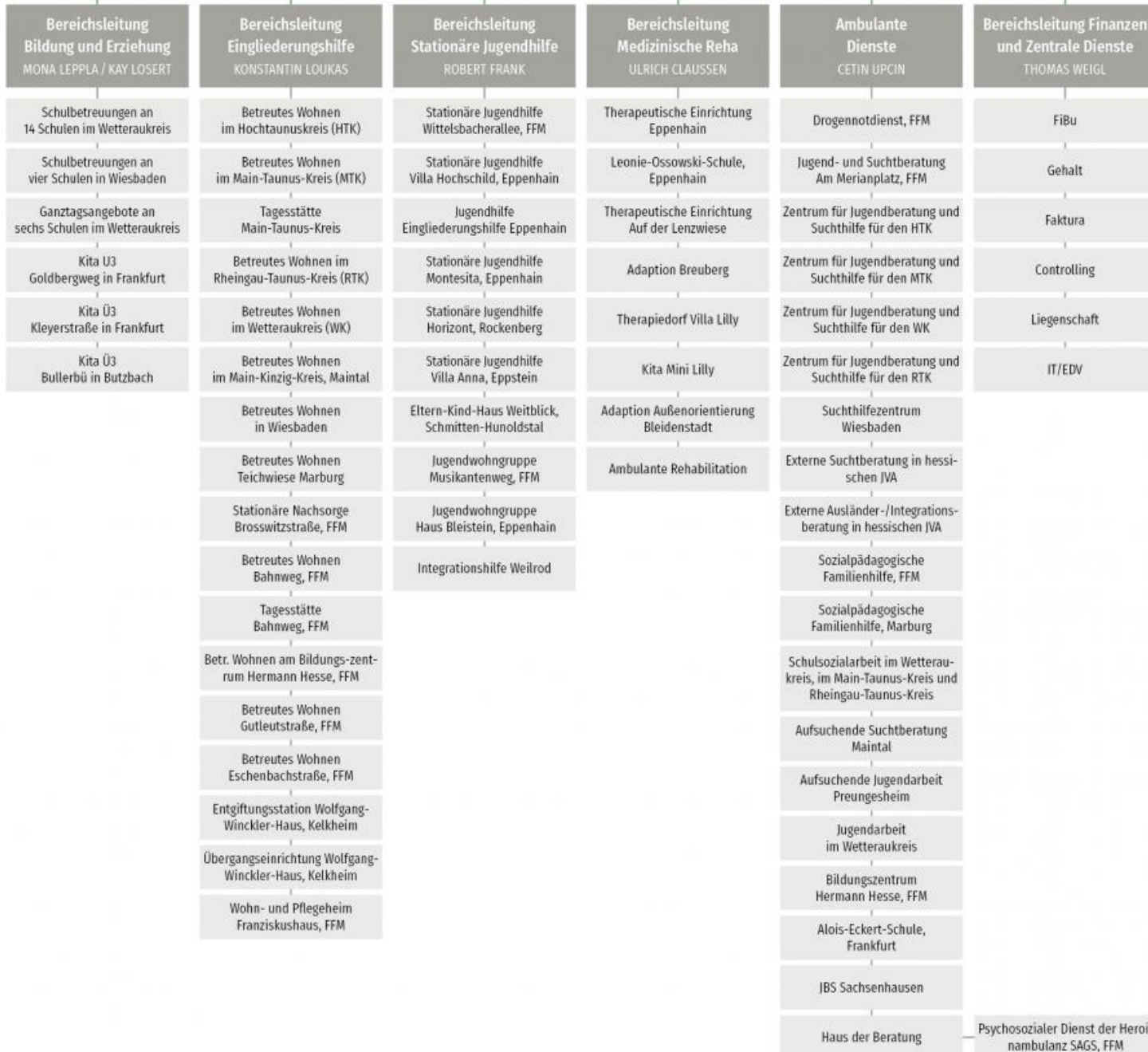
Arbeitsschutz/Hygiene
JULIA MANTEL

Inklusion
KONSTANTIN LOUKAS

Qualitätsmanagement
STEPHAN HIRSCH

Datenschutz
RICHARD SICKINGER

Liegenschaftsverwaltung
THOMAS WEIGL



Eingliederungshilfe JJ
BW Gutleutstraße
c/o Anne Bettzieche und Kevin O'Keeffe

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt am Main
Fon 069 – 63 80 980 oder 069 – 43 71 11 · Fax 069 – 63 80 98 20
E-Mail bw-gutleut@jj-ev.de · www.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt
Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61
E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt mehr als 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchhilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an 50 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter www.jj-ev.de Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015